

Nun, mein herzlich geliebter Bruder, nochmals grüße
ich Dich im Namen Jesu, und umarme Dich im Geiste
seiner Liebe, in dem ich durch die Gnade bleibe

Dein
treu verbundener Bruder.

Acht und fünfzigster Brief.

Die wenigsten guten Seelen kennen das nackte, einfache Le-
ben im Geiste, was nur durch die Ertödtung der Sinne
erkannt werden kann, und lassen sich darum leicht heraus-
locken, wo sie dann den Schein für die Sache selbst halten.

In unserm theuern Jesus, der das
einzige Licht, Leben und der al-
leinige Frieden unsrer Seelen
ist, herzlich geliebter Bruder!

Ich weiß wohl, daß ich Dir schon längst hätte schrei-
ben sollen; auch habe ich seit lange schon Lust dazu ge-
habt, aber es fehlte mir an Zeit und noch mehr an Kraft;
doch bin ich im Geiste oft bei Dir gewesen, und wir wol-
len uns ewig in- und miteinander erquicken im Herrn, in
der unendlichen, unbegreiflichen Güte, die auch uns in
und um Jesu willen widerfährt, und die sich uns im
Geiste offenbaret hat, nach den verschiedenen Lagen und
Zuständen unsrer Seelen, aufdeckend, bekämpfend und
überwindend durch das göttliche Licht seiner Güte und
Liebe alle die mannigfachen, bedeckten Dunkelheiten des
Eigenlebens; zwar nicht ohne Schmerz und Leiden, aber
auch nicht ohne Beweise von unbegreiflicher Nachsicht und
Langmuth, um so unsern Geist als seinen auserwählten
Tempel zu reinigen, und mit dem Lichte seiner Herrlich-

noch mehr
 Dich im
 bleibe
 ner Bru
 Brief
 adte, ein
 tödtung der
 rum leicht
 Sache selbst
 us, der
 und der
 rer See
 Bruder
 ngst hätte
 n Lust das
 mehr an
 en, und
 zen im Gei
 die auch
 die sich
 denen Loge
 bekämpf
 seiner Gl
 Dunkelheit
 und Leiden
 der Nacht
 men unend
 te seiner Gei

Zeit zu überschatten und zu überfüllen, um wieder rein
 und ewig durch sich selbst geehrt, geliebt und gedient zu
 werden in seinem Geschöpf, und zwar in seinem außer-
 wählten Geschöpf, das er zu diesem Ende zum Eigenthum
 erkaufte durch das Blut seines eingebornen Sohnes,
 um es zu säubern und zu einem Wohnplatz seiner Herr-
 lichkeit zu bereiten. (Tit. 2, 14.) Daß also Alles, was
 in uns ist, sich in der tiefsten Erkenntlichkeit und Gegen-
 liebe vor dieser ewigen Liebe, die uns so nahe gekommen
 ist, beuge, und daß wir uns doch blind und nackt, ohne
 Rückkehr und ohne Mißtrauen seiner göttlichen Hand und
 Führung hingeben, auf daß sein eignes Werk auch durch
 ihn selbst in uns mag vollendet werden! Ja, Herr, schenke
 uns dies um deiner selbst willen! Amen.

Lieber Bruder, wir haben in dieser Zeit große Ur-
 sache, dem Herrn zu danken, daß er uns auf den so
 schmalen Pfad des inwendigen Christenthums geführt, und
 durch Erfahrung und Gnade einigermaßen darin befestigt
 hat, da die Ableitungen und Nebenwege so gefährlich
 und zahlreich werden. Wer abgeschieden lebt, weiß davon
 am wenigsten, obgleich der Geist auch in der Abgeschie-
 denheit zuweilen wohl fühlen kann, welche Mächte auf
 ihn losstürmen. Je nackter und einfacher man im Geiste
 leben kann, desto weniger Rührung empfindet man von
 dem Allen; aber die wenigsten Seelen kennen dieses, sie
 lassen sich also hervorlocken, nehmen die Blüthe statt der
 Frucht, und sehen den Schein für die Wahrheit an. Der
 Herr wird seine Einfältigen zu bewahren und wieder zu-
 rechtzuführen wissen. Es ist sehr zu bejammern, wenn
 man sieht, wie wohlmeinende Seelen so in der Irre um-
 herlaufen, da der Herr uns doch aus Barmherzigkeit spü-
 ren läßt, daß die Sache so innig nahe liegt, und er, der
 gute Seligmacher, auch so unendlich geneigt ist, sich den
 Seelen mitzutheilen. Der Geist und das wahre Geistige

werden nicht erkannt, weil man die Sinne nicht tödten will; und die reine Wirkung Gottes in dem Geiste wird nicht wahrgenommen, weil man ihr keinen Raum läßt, und mit der eignen Arbeit darüber wegeilt, und doch kann man ohne den Herrn nichts dabei verrichten; wir müssen es ihm mit inniger Beruhigung ganz überlassen.

Ich finde nichts schöner, mein werther Bruder, als wenn mir der Herr gestattet, ihm in meiner einfältigen und nackten Hingebung Raum und alle Gewalt über mich zu lassen, mit wahrer Erkenntniß meiner gänzlichen Nichtigkeit. Ich finde, daß der Herr um so mehr Alles in uns ist und verrichtet, je weniger wir sind und thun. Er will sein Recht an uns behalten, und wir dürfen nicht das mindeste Recht haben; wir sollen nur erkennen und gründlich zugeben, daß er es allein ist, und wir also vernichtet vor und in ihm ruhen und wandeln wie die einfältigen Kindlein, ohne Kummerniß wegen uns, ihn mit und in uns schalten lassend. Dann wird er seine Wunder der Gerechtigkeit, Güte und Weisheit an uns beweisen aus bloßer Gnade. Er wird uns führen zu der Einheit mit ihm in dem Geiste, wenn er selbst das Leben unsrer Seele und die Grundursache unsres Thuns wird. Herrlichkeit sei seiner unendlichen Liebe in Christo Jesu! Amen.

Ich umarme und grüße Dich mit zärtlicher Bruderliebe, in der ich bleibe

Dein

schwacher Mitbruder.